

Manganeisenerzvorkommen von Waitschach in Kärnten.

Von Prof. K. A. Redlich, Prag.

Die Saualpe in Kärnten besteht aus einer Reihe von kristallinen Schiefen, wie Glimmerschiefer, Amphibolit, Eklogit usw., mit ihnen vollkommen verwalzt kristalline Kalke. Im Osten am Hohenwart und seiner Umgebung liegen im Glimmerschiefer Eisenspatlinsenzüge als Schiefererze¹⁾, im Westen finden sich in den von SO nach NW streichenden Kalken vom Lölling- bis zum Görtschitztal reichende Spateisenstöcke und Gänge des Hüttenberger Erzberges²⁾. Als neu treten in diesem Zug selbständige Manganerz-lagerstätten hinzu, welche durch ihre Entstehung unsere Aufmerksamkeit erwecken.

Südwestlich von Hüttenberg streichen die Glimmerschiefer und Kalkzüge in der gleichen

Richtung, das Görtschitztal übersetzend, gegen die Waitschacher Höhe. Den Ostabhang des Rückens bedeckt eine Schuttablagerung von ungeschichtetem moränenartigen Charakter. Blöcke und Gerölle von Glimmerschiefer, Amphiboliten, Pegmatiten, Quarzen, Grödener Sandstein, lichte und dunkle Kalke, aber auch Serpentine liegen in einem lehmig-sandigen Bindemittel. Die ganze Ablagerung gehört zweifellos einer Moräne des diluvialen Murgletschers an, der sich bis Deinsberg im Görtschitztal verfolgen läßt³⁾.

Auf diesem Gehänge findet man bis $\frac{1}{2}$ m³ große Gerölle von Manganoxiden, welche durch ihren hohen Mangangehalt die Aufmerksamkeit des Direktors Ing. Würz der Alpenen Montan-A.-G. schon lange auf sich gezogen haben, und der, um die primäre Lagerstätte zu finden, einen

¹⁾ Redlich, K. A., Das Schürfen auf Erze von ost-alpinem Charakter (S. 86), und Granigg, B., Über die Erzführung der Ostalpen (S. 292), im Bericht über den allgemeinen Bergmannstag in Wien, Wien 1913.

²⁾ Baumgärtl, B., Der Erzberg bei Hüttenberg. Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. in Wien, 1902, Bd. 52, S. 219.

³⁾ Redlich, K. A., Die Geologie des Gurk- und Görtschitztales. Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. in Wien, 1905, Bd. 55, H. 2.

Schurfstollen in der Moräne angelegt hat, ohne daß es ihm geglückt wäre, dieselbe zu erreichen.

Mit freiem Auge sieht man ein rotes Muttergestein (Rhodonit), welches von einem schwarzen Umwandlungsprodukt durchsetzt wird, ein Typus, wie wir ihn in den Manganlagerstätten der Arschitza in der Bukowina, bei Macskamezö (Masca) in Siebenbürgen usw. sehen. Auch der Dünnschliff zeigte das gleiche, Rhodonit und Rhodochrosit, als Zersetzungsprodukte Manganoxyde und eine manganhaltige, grüne Hornblende. Es ist gar kein Zweifel, daß die primäre Lagerstätte in den kristallinen Schieferen der Saualpe, wahrscheinlich den Glimmerschiefern, zu suchen ist; wir kennen einerseits an zahlreichen Stellen der Alpen⁴⁾

⁴⁾ Redlich, K. A., Das Karbon des Semmering und seine Magnesite. Mitt. d. geol. Ges., Wien, 1914, S. 217.

und Karpathen⁵⁾ in den Glimmerschiefern und Phylliten manganreiche Kieselschiefer und deren Zersetzungsprodukte, andererseits sind die Gesteine aller Gerölle der Moräne in der Umgebung von Waitschach zu finden, der seltene Serpentin tritt an der Ostlehne der Saualpe auf.

Die Manganoxydgerölle entstammen einem Kieselmanganlager der kristallinen Schiefer der Saualpe, welche, wie in der Arschitza usw., in der Zersetzungszone in die Oxyde der Manganerze umgewandelt wurden.

(„Zeitschrift für praktische Geologie“.)

⁵⁾ Quiring, H., Über das Manganeisenerzvorkommen von Macskamezö in Siebenbürgen. Zeitschr. f. prakt. Geologie, 1919, 27. Jahrg., S. 133.